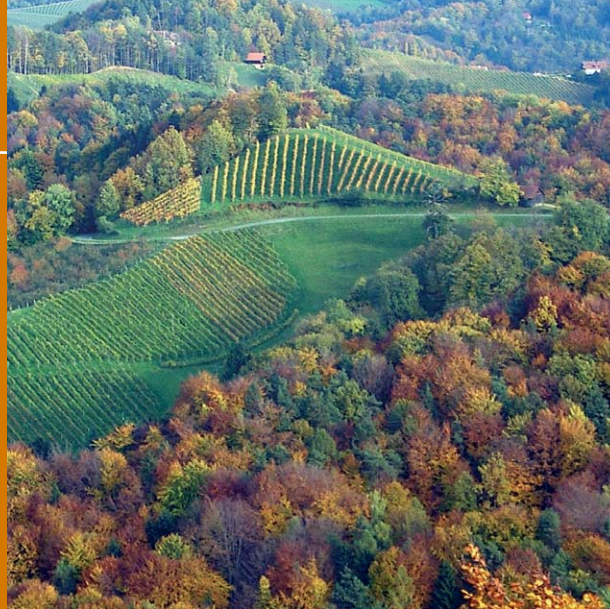


Natur und Landschaft, Naturschutz



Inhalt

Naturschutzprojekte

Biotopkartierung Steiermark

Vertragsverletzungsverfahren

Europaschutzgebiete-
Betreuung

Steiermärkische Berg- und
Naturwacht

Artenschutzprojekt „Wiede-
hopf in der Südsteiermark“

„LIFE+“-Flussprojekte

Nationalpark Gesäuse

Die steirischen Naturparke

Akademie Steiermark



Das Land
Steiermark

Naturschutzprojekte	146
Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007–2013	146
Projekt „Artenschutz in Sand- und Schottergruben“	146
Projekt „Renaturierung Adendorfermoos“	147
Projekt „Flächensicherung ökologisch wertvoller Grundstücke in den Europaschutzgebieten Nr. 14 und 15“	148
Biotopkartierung Steiermark	149
Biotopkartierung des Offenlandes	149
Auwaldkartierung	149
Moorkartierung	150
Vertragsverletzungsverfahren	151
Naturschutzexperten für die Europaschutzgebiete	152
Steiermärkische Berg- und Naturwacht	153
Aliens in der Steiermark	153
„LIFE+“-Flussprojekte in der Steiermark – Verbesserungen an Enns und Mur	157
Nationalpark Gesäuse	158
Die steirischen Naturparke	159
Landschaften voller Leben	159
Naturparke sorgen für gesunde Lebensräume – für Pflanzen, Tiere und Menschen	159
Aufladung Biodiversität	160
Bildung im steirischen Naturschutz – Naturpark Akademie Steiermark	162

Gesamtverantwortung für das Kapitel:
Zebinger, Johann, Dr., ABT13

Die Beiträge wurden verfasst von:
Bund, Andrea, Mag., BBLSW
Gubisch, Gerda, Mag., ABT13
Klipp, Martin, Mag., ABT13
Mairhuber, Christian, Mag. Dr., BBLI
Pretterhofer, Heinz, Ing., Steiermärkische Berg- und Naturwacht
Proske, Dietlind, Mag., ABT13
Remich, Bernhard, Mag., Naturpark Akademie Steiermark
Stejskal, Bernhard, Verein „Naturparke Steiermark“
Walcher, Franz, Mag., BBLOW
Wölger, Herbert, Dipl.-Ing., Nationalpark Gesäuse
Zebinger, Johann, Dr., ABT13

Bildquelle:
Für die freundliche Überlassung des Foto- und Grafikmaterials sowie deren Nutzungsrechte wird herzlich gedankt.

Natur und Landschaft, Naturschutz

Naturschutz ist die im Interesse der Allgemeinheit wirkende Obsorge zur dauernden Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen, zum Schutze besonderer Teile der Natur vor nachteiliger Veränderung, Zerstörung oder Ausrottung sowie zur Anpassung der lebensnotwendigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung an die vorhandenen, unvermehr- baren, natürlichen Hilfsquellen. Entsprechend dieser Definition der neun österreichischen Bundesländer wird in der Steiermark das Thema Naturschutz bearbeitet.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat der Gesetzgeber dafür der Verwaltung die Möglichkeit gegeben, Schutzgebiete einzurichten und dadurch Pläne und Projekte einer Bewilligungspflicht zu unterziehen. Darüber hinaus wurde auch die Möglichkeit geschaffen, Verträge mit Grundeigentümern zu schließen (Vertragsnaturschutz).

Vor allem durch das Programm „Ländliche Entwicklung“ hat der Naturschutz die Möglichkeit bekommen, EU-kofinanzierte Projekte zu realisieren. So war es möglich, in den letzten Jahren eine landesweite Biotopkartierung des Offenlandes durchzuführen. Durch dieses Programm ist es möglich, eine steiermarkweite Greifvogelzugstudie zu erstellen. Auch die Finanzierung von Managementplänen für Schutzgebiete wird dadurch wesentlich erleichtert. Zurzeit beschäftigt die Steiermark vor allem das von der Europäischen Kommission eingeleitete Vertragsverletzungsverfahren (VVV) wegen unzureichender Ausweisung von Natura-2000- Gebieten. Es wird sehr hart daran gearbeitet, dass dieses Verfahren im Jahr 2018 abgeschlossen werden kann.

Nature and landscape, nature conservation

Nature conservation takes care in the public's best interest to permanently preserve nature as a source of life for people, animals, and plants, to protect particular parts of nature from more harmful changes, depletion or extinction, as well as to adapt vital economic and social development to available non-replicable natural resources.

Corresponding with this definition of the nine Austrian provinces, the topic of nature conservation is dealt with in Styria.

In order to achieve these goals, the legislature has given the administration the opportunity to establish protected areas and thus subject plans and projects to the duty to obtain a permit. In addition to this, the opportunity was also created to conclude contracts with land owners (contractual nature conservation).

Most notably, through the program "Rural Development", nature conservation efforts were given the opportunity to carry out EU financed projects. This is how, for the last few years, it has been possible to carry out state-wide biotope mapping of open land. With this program, it is possible to construct a Styria-wide study of the migration of birds of prey. Moreover, through this program, the funding of management plans for protected areas is considerably easier. Currently, Styria is particularly occupied with the European Commission initiated infringement proceedings due to an inadequate designation of Natura 2000 areas. The province is working very hard so that these proceedings can be concluded by 2018.

Naturschutzprojekte

Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007–2013

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, kurz „ELER“, fördert die Entwicklung des ländlichen Raums in der Europäischen Union. Einer von vier Schwerpunkten/Achsen bei ELER-Projekten ist die Verbesserung des Umwelt- und des Tierschutzes in der Landwirtschaft.

Aufgrund der zeitlichen Verzögerung des Programmstarts der Ländlichen Entwicklung 2014 – 2020 wurde die Programmperiode 2007 bis 2013 verlängert.

Und so konnten in der Steiermark auch im Jahr 2014 folgende Maßnahmen zur Förderung von EU-kofinanzierten Naturschutzprojekten angeboten werden:

Maßnahme 323a

Erhaltung und Entwicklung des ländlichen Erbes – Naturschutz

Maßnahme 413-323a LEADER – Erhaltung und Entwicklung des ländlichen Erbes – Naturschutz

Demnach wurden im Jahr 2014 zehn Projekte bewilligt, die bis zum Sommer 2015 abgeschlossen wurden. Von diesen Projekten werden drei im Folgenden näher vorgestellt.

Projekt „Artenschutz in Sand- und Schottergruben“

Projektträger: Abteilung 13 Umwelt und Raumordnung

Projektvolumen: € 4.818,50

In Betrieb befindliche Sand- und Schottergruben stellen einen Rückzugsraum für gefährdete Tierarten wie Wechselkröte, Uferschwalbe, Flussregenpfeifer, Libellenarten und auf Brachflächen spezialisierte Pflanzenarten wie das Rosmarin-Weideröschen dar.

Ihr ursprünglicher, meist nicht mehr vorhandene Lebensraum – Überschwemmungsflächen und Heißläden unregulierter Fließgewässer – ging weitgehend verloren. Zudem brüten seltene Vogelarten wie Schwarzkehlchen, Klappergrasmücke und Dorngrasmücke im Gebüsch derartiger Trockenstandorte.

Zum Schutz dieser Arten wurden drei Plakate zu den Lebensraumtypen „Kleingewässer“, „Schotter- und Brachflächen“ und „Steilabbrüche und Gebüsch“ erstellt.

Das Projekt diente der Bewusstseinsbildung von Betreibern und Personal von Abbaubetrieben und gab wichtige Hinweise zum Erhalt vorkommender Arten. Die Plakate wurden in sämtlichen Abbaugebieten des

Murtals, der Oststeiermark sowie an einzelnen Fortbildungsstätten, Gemeindeämtern und der Montanuniversität Leoben mit persönlichem Kontakt oder bei einem Beratungsgespräch angebracht.

Die Aktion wurde ausnahmslos positiv aufgenommen. Etliche Angestellte berichteten über ihre eigenen Naturbeobachtungen. Es erfolgten auch erste Schutzmaßnahmen wie ein Versetzen von Felsen zur Verhinderung eines Durchfahrens von Kleingewässern, Materialdepots unterhalb von Uferschwalbenkolonien und eine zeitliche Anpassung der Materialentnahme an das Brutgeschehen.



Abb. 1: Durch die Bewusstseinsbildung wurde ein Beitrag zur Sicherung des Lebensraums der seltenen Wechselkröte geleistet

Projekt „Renaturierung Adendorfermoos“

Projektträger: ARGE natur & land

Projektbeschreibung: <http://www.natur-land.at/adendorfer-moos.html>

Projektvolumen: € 123.980,00

Das Adendorfermoos befindet sich in der Gemeinde Neumarkt in der Steiermark im Vogelschutzgebiet Furtner Teich – Dürnbergermoor.

Anfang der 1960er-Jahre wurden mehrere Hektar ehemals als Streuwiesen genutzte Moorflächen entwässert und mit Fichten aufgeforstet. Nach langer Vorbereitung und in Kooperation mit fünf Landwirten konnte 2014/15 mit diesem für die Region wegweisenden Projekt, das sich auf gut 5 ha erstreckt, begonnen werden.

Die Fichtenaufforstungen auf Moorböden wurden überwiegend in extensiv bewirtschaftetes Grünland, aquatische und semiaquatische Lebensräume in Form von Teichen, Tümpeln oder Bachaufweitungen überführt. Naturnahe Anteile wurden als Landschaftselemente belassen. Ca. 3,5 ha der Fläche werden heute ein- bis zweimähdig bewirtschaftet, kleinere Anteile als mehrjährige Brachen.

Im Rahmen einer Masterarbeit werden die Maßnahmen aktuell einer Evaluierung (Libellen, Amphibien) unterzogen. Mitarbeiter vom Verein birdlife registrierten im ersten Jahr bereits 47 Vogelarten. Mit dem Projekt wurde auch ein enormer Neophytenbestand (Goldrute) eliminiert.

Insgesamt wurden in der Region während der letzten Jahre bereits rund 9 ha Fichtenaufforstungen renaturiert. An einem Wanderweg gelegen, dient das Gebiet nun auch den Menschen als Erlebnis- und Erholungsraum.



Abb. 2: Ehemaliger Fichtenforst auf Moorboden

Projekt „Flächensicherung ökologisch wertvoller Grundstücke in den Europaschutzgebieten Nr. 14 und 15“

Projektträger: Österreichischer Naturschutzbund, Landesgruppe Steiermark
Projektvolumen: € 70.831,00

Schutzgebiete zu verordnen reicht allein nicht aus, die Artenvielfalt auf Dauer zu sichern. Erst das Eigentumsrecht erlaubt die Umsetzung erforderlicher Schutzmaßnahmen. Aus diesem Grunde ergänzt der Naturschutzbund das offizielle Schutzgebietsnetz durch den Erwerb kleinflächiger Trittsteinbiotop. In den vergangenen 25 Jahren hat er dazu mit wesentlicher Unterstützung durch Förderprojekte des Landes an die 500 steirische Grundstücke gesichert oder langfristig gepachtet – österreichweit nahezu 2000.

Zu den neuesten Biotop-Erwerbungen 2014 und 2015 zählen vor allem Wiesen-Enklaven in der Südoststeiermark mit einzigartigen Tier- und Pflanzenvorkommen. Bei Risola konnte eine der letzten Blumenwiesen erworben werden. Dort tummeln sich im Sommer mehrere tausend Scheckenfalter. Im Europaschutzgebiet „Höll“ wurde ein weiterer Halbtrockenrasen mit Ungarn-Kratzdisteln, Pyrenäen-Milchstern und Schopf-Traubenhyazinthe erworben.

In Nachbarflächen krabbeln die Wanstschrecke und der Rotbeinige Erdbock. All die genannten Arten sind in der Steiermark absolute Raritäten. Die Flächensicherungen in den Europaschutzgebieten 14 und 15 sind ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung traditioneller Landschaftstypen mit ihren besonderen Artenvorkommen.



Abb. 3: Eines der letzten Vorkommen der Ungarn-Kratzdistel bei St. Anna am Aigen wurde durch Erwerb und Weiterführung der traditionellen Bewirtschaftung gesichert.

Biotopkartierung Steiermark

In der Steiermark werden seit 2009 Biotopkartierungen nach der Methodik der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs <http://www.umweltbundesamt.at> durchgeführt. Durch die Erhebungen sollen die Daten der letzten Biotopkartierung aus den 1990er-Jahren aktualisiert und ergänzt werden.

Das Jahr 2015 war ein Meilenstein für die steirische Biotopkartierung, da die Freilandarbeiten für wesentliche Projektteile abgeschlossen werden konnten. Derzeit wird daran gearbeitet, die erhobenen Biotope naturschutzfachlich zu bewerten und in geeigneter Form verfügbar zu machen.



Abb. 4: Biotope des Offenlandes; GIS-Steiermark

Biotopkartierung des Offenlandes

Die Freilandarbeiten zur Biotopkartierung des Offenlandes wurden 2015 abgeschlossen. Im Rahmen dieser Grundlagenkartierung wurden in der gesamten Steiermark naturschutzfachlich wertvolle Flächen kartiert.

Dabei wurden von verhältnismäßig häufigen „Wald und Wiesen“-Biotopen (fachlich richtig, aber sprachlich unmöglich: „Gehölz des Offenlandes und Wiesen“-Biotopen) bis zu Raritäten wie Überschwemmungswiesen oder echten Trockenrasen steiermarkweit fast 150.000 Flächen erhoben und beschrieben. Wälder und Almgebiete über 1.500 m Seehöhe waren nicht Gegenstand der Kartierung.



Abb. 5: Blumenwiese

Auwaldkartierung

Auf Grundlage des österreichischen Aueninventars wurden von 2009 bis 2015 die Auwaldbestände an allen größeren steirischen Fließgewässern nach der Methodik der Biotopkartierung erhoben.

Im Rahmen dieser Kartierung wurden sowohl bekannte Auwaldstandorte nach einheitlichen Standards beschrieben als auch bislang unberücksichtigte Auwaldstandorte in das Inventar

aufgenommen. Als Besonderheit wurden beispielsweise Bestände des Rotföhren-Trockenauwaldes in den nördlichen Kalkalpen erstmals systematisch kartiert.



Abb. 6: Pürgschachenmoos

Moorkartierung

Seit 2011 wird eine gezielte Moorkartierung nach den Standards der Biotopkartierung durchgeführt. Diese Kartierung wurde 2014 und 2015 weitergeführt und soll einen möglichst vollständigen Überblick über die steirischen Moore ermöglichen.

Vertragsverletzungsverfahren

Mit Mahnschreiben der Europäischen Kommission vom 30.5.2013 wurde das Vertragsverletzungsverfahren Nr. 2013/4077 gegen die Republik Österreich eingeleitet. In diesem Mahnschreiben vertritt die Europäische Kommission die Ansicht, dass Österreich seinen Verpflichtungen gemäß Art. 4 Abs. 1 der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) nicht nachgekommen sei, da es keine vollständige Liste aller potenziellen Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung vorgelegt habe.

Vor diesem Hintergrund ist die Republik Österreich nun verpflichtet, die von der Europäischen Kommission zur Nachnennung als Natura-2000-Gebiete geforderten Bereiche auf ihre fachliche Eignung zu prüfen.

In der Steiermark waren zahlreiche Gebietsnachforderungen im Hinblick auf das Vorkommen von Lebensräumen des Anhangs I der FFH-Richtlinie und von Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie auf ihre fachliche Eignung zu prüfen.

Bisher wurden 16 Schutzgüter untersucht, wobei in drei Schutzgebieten Nachnennungen von Schutzgütern erfolgt sind und bis Ende 2015 der Europäischen Kommission sieben neue Gebiete gemeldet wurden.

Umfassende Informationen zum Vertragsverletzungsverfahren finden Sie unter diesem Link: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/75777875/DE/>. Hier haben Sie auch die Möglichkeit, sich ganz allgemein über den Aufgabenbereich und die Angebote des Naturschutzes zu informieren.



Abb. 7: *Lycaena helle* – blau-schillernder Feuerfalter @ L. Kuzmits



Abb. 8: Große Quelljungfer @ W. Holzinger



Abb. 9: Vogel-Azurjungfer @ W. Holzinger



Abb. 10: Große Hufeisennase @ S. Pysarczuk



Abb. 11: Langflügelgelfledermaus @ O. Gebhardt

Naturschutzexperten für die Europaschutzgebiete

Inclusive der Sonderregelung für die Gebietsbetreuung im Nationalpark Gesäuse wurden im Jahr 2014 sieben hauptamtliche Europaschutzgebietsbetreuer als Amtssachverständige zur Beratung und Umsetzung von Natura-2000-Maßnahmen in den Landesdienst übernommen. Zuständigkeiten der Gebietsbetreuer, aktuelle Natura-2000-Bildungsangebote und Aktivitäten

in Europaschutzgebieten finden Sie unter <http://www.natura2000.at>

Die Frage: „Wie holt die Gebietsbetreuung technikaffine Erwachsene erfolgreich für die Realisierung von Naturschutzzielen ab?“ beantworten die Naturschutzexperten wie folgt:

	<p>Ing. Dr. Andreas Breuss <i>„Beim Heupelletsprojekt wurde eine Anlage entwickelt, um das Heu von Naturschutzwiesen zum hochwertigen Futtermittel für die Schweinehaltung zu verarbeiten – ein erfolgreiches Zusammenwirken von Naturschutz (artenreiche Wiesen), Landwirtschaft (Bewirtschaftung) und Technik (Verarbeitung).“</i></p>
	<p>Mag. Andrea Bund <i>„Mit und für die Natur zu arbeiten ist seltenes Privileg. Vermittelt man der Bevölkerung die interessanten Zusammenhänge in den Ökosystemen mit ehrlichem Enthusiasmus, erreicht man seine Ziele schneller als gedacht.“</i></p>
	<p>DI Dr. Karin Hochegger <i>„Führungen zur Naturvermittlung werden immer besser angenommen, da gerade die heutigen Arbeitsbedingungen zu einer Suche nach ursprünglichen, authentischen und sinnlichen Erfahrungen führen. Wo finden sich diese Erfahrungen besser als in naturnahen Landschaften?“</i></p>
	<p>Mag. Peter Hochleitner <i>„Natürliche Lebensgrundlagen und deren Naturgüter benötigt der Mensch für sein Überleben. Naturschutz eröffnet Entwicklungs-chancen und beugt Naturkatastrophen vor. Es liegt in unserer Verantwortung, Natur gegenwärtig und für die Zukunft zu erhalten, gegebenenfalls wiederherzustellen.“</i></p>
	<p>Mag. Daniel Kreiner, MSc <i>„Im Nationalpark Gesäuse wird Natur sich selbst überlassen. Das Gesäuse-App ermöglicht es, ihn mit dem Handy virtuell zu erleben. Nichts geht jedoch über den direkten Kontakt mit ‚wildem Wasser oder steilem Fels‘ im Gesäuse!“</i></p>
	<p>Mag. Ferdinand Prenner <i>„Nachhaltige Naturschutzstrategien und naturverträgliche Marketingkonzepte sind in tourismusgeprägten Bergregionen das absolute Muss, um effektiv die Akzeptanz für Naturschutz zu stärken bzw. einen gemeinsamen und bodenständigen Weg zu bestreiten.“</i></p>
	<p>Mag. Emanuel Trummer <i>„Nur wer selbst Begeisterung für die Natur zeigt, kann auch andere damit anstecken. Ab dann ist es ein Selbstläufer. Außerdem kopiert die Technik sowie nur die Natur, aber das Original ist immer besser als die Nachbildung – oder?“</i></p>

Steiermärkische Berg- und Naturwacht



Abb. 12: Auch Schutzgebiete müssen gepflegt werden

Zur Kernaufgabe der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht gehört die Überwachung der Naturschutzgebiete. Im Zuge dieser Tätigkeit haben Berg- und Naturwächter festgestellt, dass diese teilweise verbuschen bzw. sich invasive Pflanzen ausbreiten. Dadurch werden Schutzgüter (Tier- und Pflanzenarten) zurückgedrängt oder Lebensräume verändert. Im Rahmen eines EU-kofinanzierten (LEADER, Jahr 2014) bzw. vom Land Steiermark geförderten Projekts (Jahr 2015) wurden Schutzgebiete und wertvolle Lebensräume im Ausmaß von ca. 50 ha betreut.

Ziel des Projekts war die gezielte Umsetzung von Pflegemaßnahmen, die der Entwicklung des Biodiversitäts- und Ökosystemverlusts entgegenwirken sollen. Dabei ist es gelungen, den Gelben Lein (*Linum flavum*), eine vollkommen geschützte, stark gefährdete Art, an zwei Standorten zu erhalten und seine Ausbreitung zu fördern.



Abb. 13: Trockenrasen vor Beginn der Arbeiten



Abb. 14: Gelber Lein

Durch konsequente, mehrjährige Arbeit konnten in vielen Schutzgebieten invasive Arten stark zurückgedrängt werden. Auf einigen Flächen sind diese Arten gänzlich verschwunden, heimische Arten wie z. B. die Große Brennnessel (*Urtica dioica*) haben ihre Stelle eingenommen. Die sichtbaren Erfolge sind Motivation, uns auch künftig im Sinne eines gelebten Naturschutzes zu engagieren.

Aliens in der Steiermark



Abb. 15: Riesenbärenklau

Nicht nur außerirdische Wesen, sondern auch Pflanzen, die nach der Entdeckung Amerikas bewusst oder unbewusst nach Europa gebracht wurden, werden als Aliens bezeichnet.

Viele dieser Arten sind bei uns etabliert (z. B. Kartoffel, Tomaten, Tulpen), einige (derzeit 17 Arten) breiten sich jedoch sehr stark aus und sind invasiv. Die Auswirkungen invasiver Pflanzen können ökologischer, gesundheitlicher, aber auch ökonomischer Natur sein. Das bedeutet, dass sie heimische Pflanzen- und Tierarten verdrängen, Allergien auslösen (wie etwa die Ambrosie), Verbrennungen (etwa durch Kontakt mit dem Riesenbärenklau) verursachen und so nebenbei auch noch Schäden an Bauwerken oder landwirtschaftlichen Kulturen anrichten sowie die Erosionsgefahr erhöhen.

Diese umtriebigen Pflanzen versuchen wir seit Jahren an ihrer Ausbreitung zu hindern, indem die Steiermärkische Berg- und Naturwacht gemeinsam mit der ABT13, Referat Naturschutz, alljährlich einen steiermarkweiten Aktionstag zur Bekämpfung invasiver Neophyten durchführt. Daran beteiligen sich zahlreiche Berg- und Naturwächter sowie interessierte Bürger, aber auch Schulen.



Abb. 17: Bekämpfungsmaßnahmen im Rahmen eines Lehrausganges

Der Umgang mit diesen Pflanzen wird bei Vorträgen, bei Lehrausgängen, durch die Veröffentlichung von Steckbriefen, mit Foldern auf unserer Homepage <http://www.bergundnaturwacht.at> und Berichten in diversen Printmedien vermittelt.



Abb. 16: Mahd des Drüsiges Springkrauts

Artenschutzprojekt „Wiedehopf in der Südsteiermark“

Bevor die Land- und Forstwirtschaft in Mitteleuropa mechanisiert und industrialisiert wurden, fand der wunderschöne Vogel mit seinem rostbraunen Vorderkörper und der schwarz-weißen Querbänderung an Schwingen und Schwanz noch optimale Bedingungen vor.

Die Umstrukturierungen der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten setzten ihm aber gewaltig zu: ausgeräumte und zerschnittene Landschaften, flächiges Verschwinden von Hochstamm-Obstgärten, Extensivweiden und die Entfernung markanter Einzelbäume führten zu einem drastischen Rückgang seines Lebensraums. Massive Pestizideinsätze lassen seine Lieblingsnahrung, die Larven von Mai- und Junikäfern, verschwinden und infolge von Überdüngung ist der Pflanzenbewuchs so üppig und dicht, dass die Beute für den Wiedehopf unerreichbar ist.

Dies alles führte dazu, dass der heimische Gesamtbestand leider nur mehr auf 400 bis 600 Brutpaare in Österreich geschätzt wird. Umso glücklicher kann man sich schätzen, wenn man den auffälligen Vogel mit seinem flatterhaft-schmetterlingsartigen Flugbild und seiner Federhaube am Kopf zu Gesicht bekommt.



Abb. 18: Wiedehopf

In der Südsteiermark wurde im Jahr 2013 in Kooperation mit dem Land Steiermark, dem Naturpark Südsteiermark und der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht ein Artenschutzprojekt für den seltenen Zugvogel ins Leben gerufen. Mit Projektleiter Leander Khil konnte ein erfahrener Ornithologe gewonnen werden, der das Monitoring für den Wiedehopf übernimmt. Im Zuge des Projekts wurden rund 40 Nistkästen gebaut, an passenden Standorten in der Region montiert und jährlich kontrolliert.



Abb. 19: Nistkasten in passender Umgebung

Des Weiteren wurde die Bevölkerung eingebunden und durch zahlreiche Pressemeldungen auf den auffälligen Vogel aufmerksam gemacht. Zahlreiche selbst gebaute Nistkästen sind seither zusätzlicher Bestandteil des Projekts. Jedes Jahr ergehen nach Aufrufen in sozialen Medien und Printmedien wertvolle Meldungen von Sichtungen ein, die dokumentiert werden und am Ende des Projekts Aufschluss über mögliche Brutpaare in der Südsteiermark geben sollen.

Ein Bruterfolg in den installierten Nistkästen stellte sich zwar im Projektgebiet noch nicht ein, sehr wohl jedoch in der Oststeiermark, wo ein

selbst gebauter Nistkasten nach der Bauanleitung aus dem Projekt bereits im ersten Jahr erfolgreich angenommen wurde.



Abb. 20: Bruterfolg in natürlicher Bruthöhle

Wenn Sie dem Wiedehopf etwas Gutes tun wollen, dann lassen Sie alte Obstbäume mit Bruthöhlen in Ihren Gärten stehen oder Sie bauen ihm einen Nistkasten.

Verzichten Sie auf die chemische Bekämpfung von Mai- und Junikäfern: Auch andere bedrohte Tierarten wie der Ziegenmelker oder die Große Hufeisennase werden es Ihnen danken. Naturnahe Feldwege sollten unversiegelt bleiben, dann findet der Wiedehopf auch an Regentagen ausreichend Nahrung.



Abb. 21: Nahrungssuchender Wiedehopf

„LIFE+“-Flussprojekte in der Steiermark – Verbesserungen an Enns und Mur

Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie mit den Abteilungen 14 und 16 des Amtes der Stmk. Landesregierung wurden im Zuge von zwei Folgeprojekten erneut Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensräume am oder im Gewässer und des passiven Hochwasserschutzes an den Oberläufen von Enns und Mur gesetzt. Naturschutzziele dieser Projekte (Gesamtbudget 5,6 Mio. Euro; 50 Prozent EU-Kofinanzierung) sind die nachhaltige Sicherung bzw. die Entwicklung von Auwäldern und die Wiederherstellung von naturnahen Flusslandschaftsabschnitten.

Dabei wurden an insgesamt 15 Bereichen Maßnahmen zur Stützung der Vorkommen von Arten wie beispielsweise dem Huchen, dem Ukrainischen Bachneunauge oder auch dem Alpenkammolch umgesetzt. Durch zahlreiche gelungene Veranstaltungen, bei denen vor allem Kinder und Jugendliche miteinbezogen wurden, wurden die Projekte der örtlichen Bevölkerung nähergebracht. Besonders herausragend jedoch sind – in Zusammenarbeit mit der freiland Umweltconsulting ZT GmbH – der Gewinn des „European RiverPrize 2014“ und das Erreichen des Finales des weltweiten „Thiess International RiverPrize 2015“ des Gesamtkonzeptes „River Mur“.

Weiterführende Links:

<https://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/natur-arten-schutz/life-natur.html>

<http://ec.europa.eu/environment/life/funding/lifeplus.htm>

<http://www.life-enns.at>

<http://www.murerleben.at>



Abb. 22: Maßnahme Grabner Au/Enns



Abb. 23: Ukrainisches Bachneunauge



Abb. 24: Maßnahme Alte Salza/Enns



Abb. 25: European RiverPrize 2014

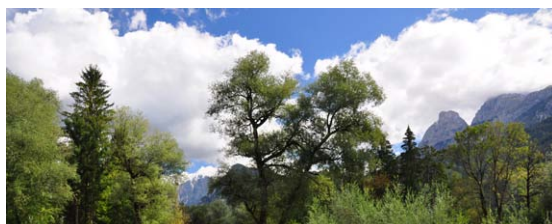


Abb. 26: Maßnahme Grabner Au/Enns

Nationalpark Gesäuse

Im Gesäuse, dem einzigen Nationalpark der Steiermark, steht der Naturschutz in Form von Prozessschutz an erster Stelle. In den über zehn Jahren, die seit der Gründung im Jahr 2002 vergangen sind, hat die natürliche Entwicklung bereits deutliche Spuren hinterlassen. Das ist ganz besonders in den Wäldern erkennbar, die seit 2015 sogar wieder einen Luchs beherbergen. Die langsame Rückkehr zur natürlichen Waldausstattung, aber auch Lawinen, Muren und Felsstürze verändern das Landschaftsbild des Gesäuses. Diese Veränderungen zu beobachten und zu interpretieren, ist eine der wichtigen Forschungsvorhaben der Nationalparkverwaltung. Der 2014 im Eigenverlag erschienene Bildband „Gesäuse – Landschaft im Wandel“ gilt als gelungenes Beispiel für eine gut lesbare und spannende Dokumentation von Forschungsergebnissen.

Der Nationalpark Gesäuse steht allen respektvollen Besuchern für unverfälschtes Naturerlebnis offen und beweist, dass strenger Naturschutz durchaus mit Erholungswert und Einkommensmöglichkeiten für die Bevölkerung vereinbar ist. Die „Erlebnis- und Bildungsstrategie 2014–2024“ ergänzt die Managementpläne des Nationalparks und ist – zusammen mit zahlreichen weiteren Informationen, wissenschaftlichen Arbeiten, Angeboten für Besucher etc. unter <http://www.nationalpark.co.at> zu finden.

Naturschutz auf 12.000 ha, Forschung im Netzwerk mit der Uni Graz und vielen anderen Partnern, Bildungsprogramme, Naturerlebnis und positiv besetzte Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz: Der Nationalpark Gesäuse ist aus der steirischen Naturschutzarbeit nicht mehr wegzudenken.

Die steirischen Naturparke

Landschaften voller Leben

Die sieben steirischen Naturparke Almenland, Steirische Eisenwurzten, Mürzer Oberland, Pöllauer Tal, Sölk­täler, Südsteiermark und Zirbitzkogel-Grebenzen repräsentieren besonders charakteristische und erhaltenswerte Kulturlandschaftstypen.

Sie sind „Vorbildlandschaften“ von hohem ökologischen Wert und haben sich dem bewussten Miteinander von Mensch und Natur verpflichtet.

Das Land Steiermark hat sie per Verordnung unter besonderen Schutz gestellt und mit dem Prädikat „Naturpark“ ausgezeichnet (Schutzkategorie V der IUCN).

Info unter: <http://www.naturparke-steiermark.at>



Abb. 27: Der Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen ist einer der ältesten Naturparke der Steiermark (1982)

Naturparke sorgen für gesunde Lebensräume – für Pflanzen, Tiere und Menschen

Nicht das „Aussperren“ des Menschen, sondern das bestmögliche Integrieren des Menschen in einen ganzheitlichen Kreislauf nach dem Muster der Natur ist Ziel der Naturparke.

Kernaufgaben:

- Die sieben regional verankerten Naturpark-Managements arbeiten in den vier Aufgabenfeldern Naturschutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung (Verband Naturparke Österreich VNÖ) für den Erhalt und die Entwicklung ökologisch intakter Kulturlandschaften.
- „Schützen durch Nützen“ – Naturparke sichern gesunde Lebensgrundlagen durch Initiieren und Umsetzen von Schutz-, Pflege- und Nutzungsformen im Sinne ökonomischer, sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit.
- Stärkung der lokalen und regionalen Wirtschaft durch Steigerung der Wertschöpfung. Dies gelingt vor allem durch die zahlreichen EU-kofinanzierten Naturschutz- und Regionalentwicklungsprojekte der Naturpark-Managements (Naturvermittlung für Naturpark-Partner, Naturpark-Schulen, Agri-Cola, Blühende Gesundheit, Internationaler Tag der Biodiversität u. a. Info unter: <http://www.naturparke-steiermark.at/de/Projekte>

- Als wesentlichen Beitrag eines integrierten Naturschutzbewusstseins innerhalb der Bevölkerung und ihrer Gäste setzen die Naturparke auf das Instrument der innovativen Formen der Naturvermittlung.

Naturparke Steiermark: Projektstrategie



Abb. 28: 4-Säulen-Modell © Naturparke Steiermark

Seit 2014 haben die sieben Naturparke unter Führung von „Naturparke Steiermark“ http://www.naturparke-steiermark.at/de/Die_7_Naturparke/Naturparke_Steiermark_-_der_Verein den Fokus ihrer Arbeit verstärkt auf die Themen Naturschutz und Biodiversität gelegt.

Dabei stimmen sich die Naturparke eng mit dem zuständigen Referat Naturschutz des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung sowie mit den Aktivitäten des VNÖ ab.

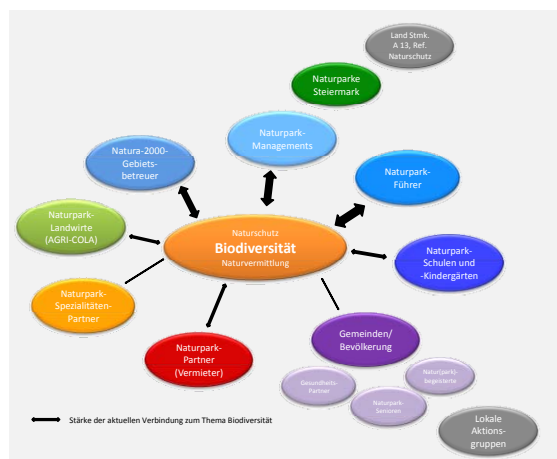


Abb. 29: Botschaftergruppen

Dabei steht die Umsetzung der Ziele der Biodiversitätsstrategie ÖSTERREICH 2020+ im Mittelpunkt. Betroffen sind gleichermaßen nationale Schutzgüter und EU-Schutzgüter.

Das Biodiversitätsnetzwerk der steirischen Naturparke wurde über viele Jahre etabliert und umfasst nun alle wichtigen Botschaftergruppen.

Naturschutz kann damit eine bisher nicht da gewesene breite Bevölkerung erreichen.

Naturpark-Managements

- 85 Naturpark-Führer
- 39 Naturpark-Schulen
- 16 Naturpark-Kindergärten
- 72 Naturpark-Partner
- 22 landwirtschaftliche Betriebe (Agri-Cola)
- 89 Naturpark-Spezialitäten-Partner
- 33 Naturpark-Gemeinden
- 8 Leader-Aktionsgemeinschaften
- 5 Natura-2000-Managements

Aufladung Biodiversität

Um in den nächsten Jahren zur Erreichung der zwölf Ziele der Biodiversitätsstrategie in allen fünf Handlungsfeldern „von der Theorie in die Praxis“ zu kommen, wurde 2015 in einem Vorprojekt „Aufladung Biodiversität“ http://www.naturparke-steiermark.at/de/Projekte/Aufladung_Biodiversitaet ein anspruchsvolles Maßnahmenpaket geschnürt.

Die darin erstmals fixierte Ausstattung aller sieben Naturparke mit Experten (Biologen, Ökologen), die den Naturpark-Managements ab August 2016 zur Seite stehen und speziell für das Thema Biodiversität verantwortlich sind, führt zu einer personellen und inhaltlichen Aufladung und schafft hochwertige Arbeitsplätze.

Hauptaufgabe ist die Implementierung der in der Biodiversitätsstrategie formulierten Ziele und Inhalte in die Arbeit mit den einzelnen Botschaftergruppen.

Indem sie themenspezifisch beraten und unterstützen, an Projekten, Infoveranstaltungen und innerhalb der Öffentlichkeitsarbeit mitarbeiten, fungieren die Biodiversitätsexperten hinsichtlich der Themen Naturschutz und Biodiversität als Anlaufstellen und Drehscheiben für die Bevölkerung.

Dadurch tragen sie u. a. zu einer besseren Vernetzung der Botschaftergruppen bei, wirken unterstützend bei der Weiterentwicklung biodiverser Projekte und Produkte und fördern mit ihrem Fachwissen die inhaltliche Schärfung der Erlebnisprogramme.

Info unter: http://www.naturpark-steiermark.at/de/Natur_erleben/Natur_wirkt

Insgesamt geben sie in allen Naturpark-Bereichen Impulse zur Förderung der Artenvielfalt und begünstigen die Wahrnehmung für Biodiversität und deren Mehrwert.



Abb. 30: Grünzeug von der Wiese



Abb. 31: Streuobstausstellung

Biodiversität kennen und erkennen: Mit den beiden jährlich stattfindenden Leuchtturmveranstaltungen „Grünzeug von der Wiese“ (Mai) und „Hirschbirne trifft Schafnase“ (Oktober) in der Landeshauptstadt Graz (Herrengasse) ist es gelungen, die beiden repräsentativen Biodiversitätsthemen Wiese und Streuobst kontinuierlich und wirkungsvoll für eine breitere Öffentlichkeit aufzubereiten. Gleichzeitig fungieren die beiden ganztägigen Aktionstage als Auftakt- und Endveranstaltung für das steiermarkweite Naturvermittlungsprogramm „Natur wirkt!“.

Bildung im steirischen Naturschutz – Naturpark Akademie Steiermark

Mit Themen wie der PISA-Studie oder der Zentralmatura schafft es Bildung immer wieder in den Newsflash diverser Medien. Bildung betrifft alle, ob sie in der schulischen Ausbildung oder als Berufstätige in der Erwachsenenbildung sind. Es gibt immer etwas zu lernen.

Die Bildungsangebote der Naturpark Akademie Steiermark (NAS) zu den Schwerpunktthemen Naturschutz, Natura 2000 und Kulturlandschaft werden als aktive, die Teilnehmer miteinbeziehende Veranstaltungen angeboten. Die Vogelwelt eines Natura-2000-Gebiets lernt man am besten vor Ort im Rahmen einer Exkursion kennen, ebenso die Artenvielfalt einer Naturschutzwiese oder die Fische, Larven und Krebse eines Gewässers. Gemeinsam draußen in der Natur zu diskutieren, sich neues Wissen anzueignen und Kontakte zu interessierten Menschen zu entwickeln, sind weitere wichtige Aufgaben der NAS. Für die Wissensvermittlung werden pädagogisch bestens geschulte Fachexperten eingeladen. Als zertifizierte Erwachsenenbildungseinrichtung (LQW, Ö-CERT) bietet die NAS für alle Interessierten ein qualitativvolles und passendes Angebot. Das gesamte Programm ist unter <http://www.naturparkakademie.at> verfügbar und für alle offen und zugänglich.

Der Bildungskalender und der Newsletter informiert über aktuelle Termine und Bildungsangebote. Diese können Sie unter der Naturpark Akademie Steiermark, Stein an der Enns 107, 8961 Sölk, Tel. 0676 966 8378 und E-Mail: kontakt@naturparkakademie.at anfordern.